



Hannah Staus
First-Gen Student
Arbeiterkind KA

Was bedeutet studentisches Engagement für dich?

Für mich bedeutet studentisches Engagement, dass ich mich als Studentin in meiner Freizeit für Dinge einsetze, die mir wichtig sind. In meinem Fall ist das Bildungsgerechtigkeit und spezieller die Hürden die Studenten aus nicht akademischen Familien überwinden müssen, um den gleichen Erfolg zu haben, wie ihre Kommiliton:innen.

Welche Besonderheiten oder Probleme kamen auf dich als Arbeiterkind/First-Gen-Student im Studium zu, die von anderen Studis nicht erkannt werden?

Den größten Nachteil, den ich sehe, ist, dass ich niemanden hatte, der mir erklärt, wie studieren funktioniert und außerdem kein Netzwerk habe, das mir auf meinem Karriereweg helfen kann. Ich hatte niemanden, der mir erklärt, was ECTS Punkte sind oder der Unterschied zwischen Professor:in und Dozent:in.

Geschweige denn, wie man sich ihren Stundenplan zusammenstellt.

Glücklicherweise hatte ich jedoch immer gute Kommiliton:innen, die mich unterstützt haben.

Jetzt in meinem Master ist jedoch viel relevanter, dass ich keine Kontakte habe, die mir helfen können ein Praktikum oder geschweige denn einen Job zu finden. Der berühmte Fuß in der Tür fehlt mir.

*Was für Vorteile siehst du für dich und deine Kommiliton*innen in deinem Engagement?*

Durch mein Engagement habe ich viele Gleichgesinnte kennen gelernt. Das ist nicht nur sozial toll, sondern auch unglaublich hilfreich, weil sie das Netzwerk, das einem fehlt, ausgleichen können. Innerhalb der Gruppe tauschen wir uns über alles aus, von Praktikumsempfehlungen zu „was sollte man tun, wenn man eine Klausur nicht bestanden hat“ oder einem das Geld zum Studieren ausgeht.

Somit ist das Engagement toll, weil es einfach schön ist, die Erfahrung zu teilen, die man sich so hart erarbeitet hat und andererseits profitiert man auch immer von den Erfahrungen anderer.



Hannah Staus
First-Gen Student
Arbeiterkind KA

Wie kamst du dazu dich zu engagieren?

Ich hatte überhaupt erst durch einen Zeitungsartikel erfahren, dass Bildungsgerechtigkeit in Deutschland immer noch ein Thema ist. Als ich gelesen habe, dass es vor allem auch so genannte "Arbeiterkinder" betrifft und damit auch mich habe ich mich immer mehr informiert. Umso mehr ich wusste, umso unfair fand ich es jedoch und hatte das Gefühl, etwas dagegen tun zu müssen. Im Zuge, dessen habe ich von Arbeiterkind erfahren und bin der Gruppe beigetreten.

Was fehlt am KIT und allgemein für mehr Engagement und für das Studium als Arbeiterkind/First-Gen-Student?

Ich befinde mich gerade im Auslandssemester in den USA und kann hier recht gut vergleichen, wie andere Länder mit dem Problem umgehen. Die USA haben eine sehr hohe Anzahl an FirstGens - so nennen Sie Arbeiterkinder hier. Dafür gibt es seit den Siebzigern schon ein Programm, das Arbeiterkinder unterstützt. Dabei ist der finanzielle Faktor eher zweitrangig. Vielmehr bietet das Programm Mentoring, Beratung und Nachhilfe an. Ich habe selbst Recherche dazu betrieben und konnte feststellen, dass diese Rechnung sehr gut aufgeht. Deshalb würde ich mir eine solche akademische Unterstützung auch am KIT wünschen. Bisher konnte ich sowas leider nicht finden.